

„Aussagefreier Quatsch“

Den Gesundheitstipps von Hademar Bankhofer fehlt die wissenschaftliche Grundlage

Den Gesundheitstipps von Hademar Bankhofer fehlt es nicht nur an Transparenz, auch die wissenschaftlichen Grundlagen seiner Empfehlungen sind fragwürdig. Als „aussagefreien Quatsch“ bezeichnet Bernd Mühlbauer, Direktor des Institutes für Pharmakologie des Klinikums Bremen Mitte, zwei der Studien, auf die Bankhofer seine Empfehlungen für Klostermelisse gegen Sommergrippe stützt. „Die Studie beweist die außergewöhnliche Heilkraft der bewährten Heilpflanze“, schreibt Bankhofer in der *rtv*-Ausgabe 26/2008. Doch die Studie verfehlt schon grundlegende wissenschaftliche Kriterien: Es fehlt eine Kontrollgruppe für einen Vergleich. „Das macht das Projekt von vornherein zum aussagefreien Unternehmen“, sagt Mühlbauer. In der Studie heißt es, dass nach fünf Tagen bei 21 Prozent der mehr als 100 Probanden Erkältungssymptome abgeklungen waren. Normalerweise dauere ein grippaler Infekt aber sieben bis zehn Tage, so die Autoren.

Das lässt sich leicht ohne das Präparat erklären. „Die Variabilität der Dauer eines grippalen Effekts ist groß“, sagt Mühlbauer. Dass bei jedem vierten Probanden Symptome nach fünf Tagen verschwanden, ist also auch ohne das Präparat erklärbar. Eine Kontrollgruppe mit Placebo wäre erforderlich gewesen, um Unterschiede nachzuweisen.

Stefan Wilm, Leiter des Instituts für Allgemeinmedizin und Familienmedizin an der Uni Witten/Herdecke kommt zum gleichen Urteil wie Mühlbauer. Er hat sich eine Studie angesehen, in der die Wirkung des Klosterfrau-Präparates Al-

lergin mit dem veralteten Heuschnupfen-Wirkstoff Dimetinden verglichen wird. Das pflanzliche Mittel enthält einen Extrakt des Indischen Lungenkrauts *Adhatoda vasica* und sei „dem konventionellen Antihistaminikum mindestens ebenbürtig“, heißt es in der Studie. Es gebe sogar einen „statistisch signifikanten Vorteil zugunsten des homöopathisch hergestellten Pflanzenauszugs“.

„Eine gute Nachricht für alle Anhänger der Naturtherapie“, findet Bankhofer. „Die Studie ist zur Beurteilung der Wirksamkeit des Präparates wertlos“, sagt hingegen Wilm. Es werde mit einem „allenfalls geringwirksamen Mittel“ verglichen. Zudem sei offenbar nicht mal verblindet worden, das heißt, Arzt und Patienten wussten, was für ein Mittel verabreicht wird. Das ist problematisch bei Symptomen, bei denen der Placeboeffekt eine große Rolle spielt.

Dabei scheint Bankhofer zu wissen, was Standard in der Medizin ist. Im Fall des Klosterfrau-Mittels Trauma-Plant etwa verweist er im PR-Interview auf eine Studie, die diesen Ansprüchen offenbar genügt. Er bezeichnet sie selbst als eine „den modernen medizinischen Standards angepasste Doppelblindstudie“. Auf Anfrage, warum er seine Tipps auf teils mangelhafte Studien stützt, offenbart Bankhofer eine überraschende Auffassung seines Berufes: „Als Medizinjournalist, der Woche für Woche Berge von Informationen in dieser Richtung von vielen Institutionen und Firmen auf den Schreibtisch bekommt, muss ich doch wohl auch darauf vertrauen können, dass von Ärzten und Wissenschaftlern

unterzeichnete und auch in Fachblättern veröffentlichte Berichte in dieser Richtung eine vernünftige beziehungsweise sachgerechte Grundlage haben. Sonst müsste man als Medizinjournalist eine Großfirma sein: mit eigenem Labor, einer eigenen Prüf-Abteilung für Studien.“

„Wir sind nicht die Mietmäuler der Forscher“, sagt Annette Leßmöllmann, Professorin für Journalistik in Darmstadt. „Als Medizinjournalist darauf zu vertrauen, dass eine ‚vernünftige‘ und ‚sachgerechte‘ Grundlage von Studien immer gegeben ist, ist nicht ausreichend.“ Es gehöre zum Handwerkszeug die Plausibilität zu prüfen, um einfache Fragen zu beantworten wie „Stützen die Ergebnisse wirklich die Behauptung der Forscher?“ „Ist die Methode sauber?“

Holger Wormer, Professor für Wissenschaftsjournalismus an der TU Dortmund, beschreibt Bankhofers Arbeit mit einem Vergleich: „Das wäre ungefähr so, als ob ein Politikjournalist vom CSU-Parteitag berichtet und sagt: ‚Na, den Politikern kann ich vertrauen, deren Aussagen muss ich nicht überprüfen.‘ Das Überprüfen der Quelle sei erste Pflicht des Medizinjournalisten.“

Im Erholungsort Bad Füssing scheint man indes auf die medizinjournalistischen Kompetenzen des Österreicherers zu setzen. Im März eröffnete dort das Internationale Bankhofer Zentrum. Geplant sind laut Pressemitteilung „Fortbildungsveranstaltungen in Richtung medizinische Publizistik“, die „zur Verbesserung der Qualität medizinischer Berichterstattung in den Medien beitragen“ sollen. **MARCUS ANHÄUSER**